

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 119.

Samstag, den 5. Oktober

1918.



Prinz Max von Baden Reichskanzler.

Die Staatssekretäre.

Berlin, 3. Okt. (W. B.) Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Samstag, 5. Oktober, in der für 1 Uhr nachmittags anberaumten Vollversammlung des Reichstags sein Regierungsprogramm entwickeln.

Zu Staatssekretären ohne Vorteuille sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär des Innern Wallraf hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeordneter werden. In die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Reichsarbeitsamts soll der 2. Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Bauer treten.

Die Frage, ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Behandlung.

Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volksvertretung steht bevor. Ueber die Auswahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Das preussische Handelsministerium wird an

Stelle des ausscheidenden Staatsministers Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischbed übernehmen.

Persönliches von Prinz Max von Baden.

Des Reiches siedender Kanzler war, ehe er auf den Posten des Leiters der deutschen Politik berufen wurde, bayerischer Ministerpräsident. Der Süden Deutschlands stellt auch den achten Kanzler: im Prinzen Max von Baden, dem Thronfolger in seiner engeren Heimat. Ein schweres Amt tritt der Prinz an. Aufgaben, wie man sie sich komplizierter nicht denken kann, soll er, unterstützt von hoffentlich tüchtigsten Mitarbeitern, guten Lösungen entgegenführen. Er greift, dessen sind alle, die ihn kennen, sicher, das neue Welt von jenem gefunden Glauben befeelt an, daß rechtschaffenes, zuverlässiges Wollen und frisches Zutrauen Erfolg verheißende Voraussetzungen des Gelingens jeden Vorhabens sind, von jenem lauterem Optimismus geleitet, von dem er sich in seinem politischen und öffentlichen Wirken führt. Ein Unverbraucher, ein Mann mit Augen, die Altstaub nicht getrübt, der bürokratischen Schematismus nicht kennt, bereit in edler Hingabe an des Vaterlandes große Sache sein Bestes zu setzen: so wird Prinz Max seine Kanzlerschaft beginnen.

Der Prinz ist am 10. Juli 1867 geboren. Sein 1897 gestorbener Vater, ein Bruder des Großherzogs Friedrich II., hat sich im Feldzug 1870—71 rühmlich ausgezeichnet, und war, wie heute sein Sohn, seines einfachen Wesens wegen im badiischen Land eine gern gesehene Erscheinung. Prinzessin Maximilianowa, eine Herzogin von Leuchtenberg, die Mutter des Prinzen, entstammte dem Hause Romanow. Prinz Max besuchte die Universitäten in Freiburg, Heidelberg und promovierte nach dem Abschluß juristischer und staatswirtschaftlicher Studien zum Dr. jur. Seit 1900 ist er mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland, der Schwester des Herzogs von Braunschweig, vermählt. Der Ehe sind 2 Kinder, Prinzessin Marie Alexandra und Prinz Berthold Friedrich entsprossen. Da der regierende Großherzog Friedrich II. keine Kinder besitzt, wird die Regierung auf den Prinzen Max übergehen, der also badiischer Thronfolger ist. Als Soldat stand der Prinz u. a. in Berlin bei den Gardebataillonen, führte dann eine Reihe von Jahren hindurch das Leibregiment in Karlsruhe und steht heute im Rang eines Generals der Kavallerie.

Am politischen Leben seiner engeren Heimat hat der Prinz als Präsident der Ersten Kammer Badens seit langem regen Anteil. Seine sichere und gewandte Führung der Geschäfte dieses Hauses ist oft anerkannt worden. Sie ließ ihn aber noch genug Zeit, sich über die Fragen der badiischen Politik hinaus mit den großen Problemen der Völker zu beschäftigen, wobei er sich stets vom Bestreben leiten ließ, zu eigenen Anschauungen zu gelangen. Seine Auffassungen über die deutsche Sendung in der Welt haben ihren Niederschlag in der vielbeachteten Rede gefunden, die er als Präsident der Ersten Badischen Kammer am 14. Dezember 1917 gehalten hat. Diese Kundgebung war es, die die Aufmerksamkeit weitest Kreise auf den badiischen Thronfolger lenkte, die vor allem auch im neutralen und feindlichen Ausland sehr beachtet wurde. Sie fand ihre Ergänzung in einer Unterredung

des Prinzen mit dem Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros im Februar 1918 und in einer Aussprache während des Festaktes der hundertjährigen Verfassungsfeier in Karlsruhe Ende August d. Js. In neutralen Ländern genießt der Name des Prinzen vor allem aber auch deshalb hohes Ansehen, weil der badiische Thronfolger, der neue Kanzler, im Dienste der Gefangenenfürsorge ganz Hervorragendes geleistet hat. In Verhandlungen, die er mit neutralen Staatsmännern führte, um in gemeinsamer Arbeit mit ihnen das Los der in Gefangenschaft geratenen deutschen Krieger nach Möglichkeit zu bessern, lernte man den liebenswürdigen Prinzen als klugen, verständigen Mittelsmann schätzen.

Innerpolitische Neubildungen.

In Berlin, 4. Okt. Als feststehende Tatsache kann gelten, daß dem Reichskanzler als engeres Kriegskabinet 3 Vertreter der Parteien zur Seite gestellt werden; das wäre außer dem Vizekanzler von Payer der Sozialdemokrat Scheidemann und der schwäbische Zentrumsführer Gröber.

Staatssekretär v. Hinzp, der wiederholt sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, scheint sich mit den Mehrheitsparteien geeinigt zu haben und es kann als sicher gelten, daß er weiter im Amt verbleibt. Was die Veränderung im preussischen Staatsministerium anlangt, so schweben die Verhandlungen noch. Gerüchweise verlautet, es sei Generalleutnant Gröner als Nachfolger in Aussicht genommen.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boeckn. In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich und westlich von Roefelate abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Straße Ypern—Menin. Armentieres und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampflös geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Abends teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie Fleurbaix—La Bassée—Hulluch gefolgt. Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Schelde-Niederung bei und südöstlich von Numilly wurden abgewiesen.

mittel, wie Spiegel oder Falltüren, standen ihnen hier zur Verfügung.

Ich ahnte nur halbwegs, was vor sich gehen sollte und eine fiebrige Spannung überfiel mich. Plötzlich setzte eine wilde Musik ein; die beiden älteren Inder griffen zu den Degen und mit unartikulierten Schreien stießen sie die haar-scharfen Klingen immer schneller durch das Korb-geslecht. Breite, rote Blutstrahlen schossen bald aus allen Öffnungen hervor.

Ekel und Grauen erfaßte mich bei dem furchtbaren Anblick. Eine Regung überkam mich, aufzuspringen, in den Kreis zu stürzen und die braunen Männer von ihrem Opfer zurückzu-reißen; aber zu rechter Zeit erinnerte ich mich, daß sie keinen Mord begehen durften, und daß ich mich nur lächerlich machen würde.

Wirklich hieben sie auch gleich darauf die blutträufenden Tauen durch, hoben den total zerstohenen Deckel ab und zeigten, daß der Korb leer war. Mit einem großen Tuch wischten sie dann das Blut auf, und der Boden war im Augenblick so makellos sauber wie zuvor.

Dieser Trick hat mir, so oft ich späterhin Gaukler „arbeiten“ sah, stets am besten gefallen, und selbst der skeptische Europäer, der alles mit „Geschwindigkeit“ erklären möchte, ist verblüfft, wenn er diese Programm-Nummer zu sehen bekommt.

Nach diesen Vorführungen trat eine kleine Pause ein.

Ich konnte mich erst etwas sammeln; die Vorstellung hatte mich doch tiefer erregt, als ich erst geglaubt hatte. (Fortsetzung folgt.)

In den Türmen des Schweigens.

Erzählung von Werner Grandville Schmidt.
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Diese Stille trat ein, und auch ich harpte mit begreiflicher Spannung der kommenden Dinge. Vor aller Augen pflanzte jetzt der Gaukler einen der Kerne in den Topf und deckte ein seidenes Tuch darüber.

Einige Sekunden vergingen — ich ließ keinen Blick von dem verhüllten Topf — da begann sich das Tuch langsam, wie von einer unsichtbaren Macht beeinflusst, Zoll um Zoll zu erheben.

Nach und nach erkannte man deutlich den Stengel einer Palme, die höher und höher wuchs, um sich endlich auch wagerecht auszu-breiten, ein Zeichen, daß sich eine Blätterkrone bildete.

Endlich, nachdem der Wunderbaum die an-sehentliche Höhe von 50 Zentimeter erreicht hatte, entfernte der Tausendkünstler das Tuch, und — ein Zweifel war einfach unmöglich — dort stand eine zierliche Palme mit frischgrünen Blättern und holzigem Stamm.

Ehe ich mich noch von meinem Staunen er-holen konnte, begann bereits die nächste Nummer. Der Gaukler nahm eine hohe Bambusstange zur Hand und stellte sie, deutlich sichtbar, in der Mitte des Zuschauerkreises auf. Nun kletterte ein Knabe mit affenartiger Geschwindigkeit die ungefähr

10 Meter hohe Stange empor. Auf dem obersten, abgeschnittenen, kaum daumendicken Ende blieb der Knabe still sitzen und lächelte die Zuschauer an. Plötzlich zog der Inder aus seinem faltigen Gewand einen bisher verborgen gehaltenen Revolver und feuerte ihn auf den Knaben ab.

Für den Bruchteil einer Sekunde mochten sich bei dem unvermuteten Knall meine Augen geschlossen haben; wie ich dann aber nach dem lustigen Eiß hinaufblidete, war die Stange leer. Der Knabe blieb auch spurlos verschwunden, obwohl ich scharf nach allen Seiten Ausschau hielt. Lange konnte ich nicht grübeln; denn schon bereiteten die braunen Herrenmeister einen neuen Trick vor. Die ganzen Requisiten bestanden aus einem leichten Dedekorb aus grobgeflochtenem Reisstroh und einigen, wie es schien, recht scharfen und spitzen Degen.

Der Gaukler nahm ein Stück Holz und spal-tete es mit dem Degen auf einen Hieb, darauf ließ er die Waffen mit der Spitze nach unten auf ein Brett fallen, wo sie aufrecht steden blieben.

Nachdem auf diese Weise Spitze und Schärfe der Waffen genügend bewiesen waren, nahm das eigentliche Schaustück seinen Anfang.

Ein junger Inder, der jüngste der drei Gau-klers, kauerte sich in den Korb hinein. Jetzt wurde der Deckel über den Korb gestülpt und das ganze durch kreuz und quer gebundene Tauen gehörig versichert. Ein Entweichen des so eingeschlossenen Inder mußte als unmöglich bezeichnet werden; denn jede Bewegung der Gaukler wurde ja von den Zuschauern überwacht und keinerlei Hilfs-

Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Anizy le Chateau und nördlich von Filaire schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudardes-Cormicy und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes gegen St. Marie a Py, sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Derselbe Einbruchstellen südlich von Orfeuil wurden in Gegenstößen verkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Beute.

Im Berlin, 3. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 32 000 Brl. Darunter einen amerikanischen Truppentransportdampfer von etwa 7 000 Brl., außerdem wurde der amerikanische Truppentransportdampfer „Mont Vernon“, der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ torpediert. Der Erfolg konnte jedoch nicht beobachtet werden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt in einen Hafen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Generalstabsvortrag.

Im Berlin, 4. Okt. Seine Majestät der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag.

Wiener Arbeit im Interesse des Friedens.

Im Budapest, 4. Okt. (Bösk. Ztg.) Ministerpräsident Dr. Bekerle äußerte sich zu dem Mitarbeiter eines ungarischen Blattes über die Wiener Verhandlungen: „So viel kann ich Ihnen mitteilen, daß wir auch weiter unermüdet im Interesse des Friedens arbeiten und daß wir auch jetzt darüber verhandeln.“

Eine deutsch-nationale Delegation an Kaiser Karl.

Im Wien, 4. Okt. (Bösk. Ztg.) Die deutschen Parteien wollen heute beschließen, ihre Führer zum Kaiser zu schicken und ihm die Frage zu unterbreiten, ob er nach wie vor auf dem Standpunkte steht, daß die Einigkeit des Reiches und die Aufrechterhaltung der bisherigen Kronländerverfassung bewahrt werden müsse, oder ob er unter dem Druck der Verhältnisse sich zu einer durchgreifenden Aenderung der Verfassung entschließen wolle, aus der ein Staatenbund oder Bundesstaat Oesterreich hervorgehen soll. Weiter soll in der heute stattfindenden gemeinsamen Konferenz der deutschen Gruppen der Plan erwogen werden, ob die deutsche Gruppe nicht eine Art deutsch-nationaler Versammlung aufrichten soll, um ein Programm für das Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk in Oesterreich auszuarbeiten und um die Rechtsform zu finden, wie die Deutschen Oesterreichs mit den anderen Nationalitäten eine staatliche Einheit ausüben könnten.

Eine holländische Friedenseinladung?

Im Wien, 4. Okt. Wie der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ authentisch erfährt, bezieht sich die Stelle in der Rede des Ministerpräsidenten Dr. Bekerle von der Budapester Börserate, die von einem von der Monarchie eingeleiteten Friedensschritte spricht, darauf, daß die Monarchie Holland um eine Anregung ersucht habe. Es handelt sich nicht nur um die Bitte der Oesterreicher, zu gestatten, daß der Haag der Ort der Zusammenkunft der Delegationen der kriegführenden Mächte sei, sondern um das ausdrückliche Ersuchen der Monarchie, Holland möge die Kriegführenden zu Verhandlungen einladen. — Wie der Korrespondent weiter erfährt, hat Holland diese Einladung bereits abgelehnt.

Die englische Antwort auf die Wiener Note.

Im Wien, 4. Okt. (Berl. Tgbl.) Die Antwort der englischen Regierung auf die jüngste Note des Grafen Burian ist, dem Vernehmen nach, in höflichem Tone gehalten und fordert die österreichisch-ungarische Regierung auf, die Friedensvorschläge näher zu präzisieren. In politischen Kreisen wird behauptet, daß in nächster Zeit Prof. Hofrat Lammasch mit der Mission betraut werden wird, ein Memorandum über die 14 Punkte Wilsons auszuarbeiten; dasselbe soll dem Präsidenten Wilson übermittelt werden.

Lord Lansdownes Friedensvorschläge.

Basel, 3. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus London: Lord Lansdowne hat den ungewöhnlichen Schritt getan, dem Kabinett und dem König seine Ratsschlüsse zur ehrenvollen Beendigung des Krieges vorzutragen. Lloyd George ist bereit, Lord Lansdowne in den nächsten Tagen zu empfangen.

Baldige Friedensverhandlungen?

Im Kopenhagen, 3. Okt. (Lok.-Anz.) Nach einem Londoner Telegramm schreibt der „Evening Standard“, sollte die Parlamentswahl aufgeschoben werden, weil man mit der Möglichkeit rechnet, daß bald allgemeine Friedensverhandlungen eingeleitet werden.

Thronrede in Sofia.

Der König billigt den Schritt Malinows.

Sofia, 2. Okt. (B. B.) Bulgarische Telegraphenagentur: Der Ministerpräsident Malinow eröffnete heute die außerordentliche Session der Sobranje mit folgender namens des Königs verlesenen Thronrede:

Meine Herren! Die allgemeine Lage des Landes und die besondere Sorge, deren es bedarf, um die zahlreichen Bedürfnisse der Armee zu befriedigen, die heldenhaft ihre Pflicht erfüllt hat, haben im Mai 1918 die Bildung der gegenwärtigen Regierung notwendig gemacht.

Meine Herren Deputierten! Meine von der öffentlichen Meinung designierte und von meinem Vertrauen getragene Regierung hat während des kurzen Zeitraums, in der sie die Geschäfte des Landes geführt hat, alles getan, was die Umstände ihr gestatteten, um die zahlreichen schweren Probleme zu lösen, die die durch eine Reihe von Kriegsjahren geschaffene Lage ihr gestellt hat.

Meine Herren Deputierten! Von der größten Loyalität gegen unsere Verbündeten erfüllt, hatte ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, um ihm, sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erringung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes eventl. eines Friedens einzutreten.

Meine Herren Deputierten! Die Regierung, die die geschaffene Lage und eine Fülle von Fragen vor Augen hat, welche diese aufgeworfen, oder noch aufwerfen kann, hat beschlossen, die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ausschließt, daß die Nationalversammlung in ihrer außerordentlichen Tagung sich mit anderen Angelegenheiten wird beschäftigen können, die sich durch die Notwendigkeiten der regelmäßigen Verwaltung ausdrängen würden.

Meine Herren! In der Ueberzeugung, daß Sie in Ihren Arbeiten und Entschlüssen jene Geschicklichkeit, Weisheit und patriotische Gesinnung an den Tag legen werden, die der gegenwärtige Augenblick erfordert, siehe ich den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeiten herab und erkläre die vierte außerordentliche Session der 17. außerordentlichen Nationalversammlung für eröffnet! Es lebe Bulgarien! (Lang anhaltender Beifall.)

Nach Verlesung der Thronrede folgte die übliche gottesdienstliche Handlung, worauf der Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß die Sobranje sich bis zum Freitag vertagen möge, damit er dem Volk und den Vertretern eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage, namentlich über die behufs Abschluß eines Waffenstillstandes und Friedens eingeleiteten Verhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

*

Im Wien, 4. Okt. (Berl. Tgbl.) In unterrichteten Kreisen hält man dafür, daß die Aufnahme die in der Sitzung der Sobranje der Thronrede zuteil geworden ist, darauf schließen läßt, daß kein erheblicher Widerstand gegen die Regierungspolitik eintreten dürfte. Malinow scheint freie Hand zu haben, seine Pläne durchzuführen. Wir müßten daher mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Bulgaren den Frieden mit der Entente schließen, wie sie eben können. Wie immer jedoch die bulgarischen Entschlüsse ausfallen werden, so sichern uns die von uns ergriffenen Maßnahmen dagegen, daß aus dieser Wendung der bulgarischen Politik für uns Nachteile entstehen. Es ist festzustellen, daß man entschlossen ist, der Türkei jedwöliche Hilfe zu gewähren, insbesondere in militärischer Beziehung Vorkerbungen zu treffen, um ihre Widerstandskraft zu erhöhen.

Zum militärischen Zusammenbruch der Bulgaren in Mazedonien.

Im Wien, 4. Okt. (Lok.-Anz.) Zu dem militärischen Zusammenbruch in Mazedonien hat wesentlich der Umstand beigetragen, daß gerade an den Durchbruchstellen nichts weniger als bulgarische Kerntruppen standen, vielmehr völlig heruntergekommene und durch Nahrungsmittelmangel und dürftigste Bekleidung ganz verlotterte Verbände, die weder die moralische noch die physische Kraft hatten, einem energischen Vorstoß der Ententetruppen Widerstand zu leisten. Die

Altbulgaren-Corps standen fast durchweg in der Etappe. Ihre Verfassung ist wesentlich besser, als die der geschlagenen Truppen und es ist nicht ganz unmöglich, daß es Sawow gelingt, sie dem Bündnis zu erhalten.

Im Rotterdam, 3. Okt. (Dtsch. Ztg.) Die „Times“ schließt eine Betrachtung über die Folgen der bulgarischen Unterwerfung mit den Worten: Wir müssen weiter auf Deutschland einen Druck ausüben, bis es den Frieden ebenso niedrig und unter denselben Bedingungen wie Bulgarien annimmt.

Geheimhaltung der Friedensbedingungen an Bulgarien.

Im Genf, 4. Okt. (Berl. Tgbl.) Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Bulgarien dürfen, wie in der französischen Presse mitgeteilt wird, noch nicht veröffentlicht werden. Wie die „Liberte“ und „Victoire“ übereinstimmend mitteilen, werden die Bestimmungen vorläufig streng geheim gehalten. Der Grund der Geheimhaltung dürfte in der den Bulgaren auferlegten Verpflichtung liegen, gegen ihre früheren Verbündeten zu kämpfen. Vielleicht befürchtet man den Einspruch Wilsons dagegen, daß man ein Land, das Frieden verlangt, in Wirklichkeit in ein neues Schlachtfeld verwandelt hat.

Solalnachrichten.

Idstein, den 4. Oktober 1918

— Zur 9. Kriegsanleihe. Die hiesige Stadt hat zur 9. Kriegsanleihe den Betrag von 50 000 Mark gezeichnet.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Weichensteller Heinemann von hier verliehen.

— Zum Erntedankfest. Tiefster und innerlicher als in sorgloser Friedenszeit geht die Bedeutung des Erntedankfestes unter Zeitverhältnissen wie den jetzigen in uns auf. Wenn am Sonntag die Kirchenglocken in Stadt und Land zum Gottesdienst rufen, dann wird so leicht keiner unter uns sein, der nicht aus tiefster Seele heraus das Bedürfnis empfinden wird, der treuen Fürsorge unseres Herrgotts für unser Vaterland dankbar zu gedenken. Hängt doch insolge der Aushungerungspolitik unseres ärgsten Feindes unsere politische Zukunft, wenn auch nicht ausschließlich, so doch zu einem erheblichen Teile davon ab, ob wir imstande sein werden, unser Volk auch diesmal von dieser bis zur nächsten Ernte aus eigenen Mitteln zu ernähren. Des Landmanns Arbeit hat auf jedem Gebiete lohnende Erträge gezeitigt, die uns zum mindesten auch in diesem Jahre vor direkter Not und Entbehrung bewahren werden.

— Mehr Mut! Die letzten Vorgänge sind bedauerlicherweise geeignet gewesen, eine gewisse Muffigkeit zumindest bei solchen Naturen zu erwecken, die allzuleicht geneigt sind, einer vorübergehenden Mißstimmung einen gar zu weitgehenden Einfluß auf ihr Denken und Fühlen einzuräumen. Die Vorgänge im Westen, das Fehlschlagen von Burians Friedensangebot, Bulgariens übereilter und unüberlegter Schritt, die innerparlamentarischen Krisen, alles das sind zweifellos Geschehnisse, die ein gewisses Maß von starken Nerven verlangen, um sie in richtiger Beleuchtung zu sehen und ihre Bedeutung nicht zu überschätzen. Aber eben diese starken Nerven soll und muß jeder Deutsche haben. Denn sie sind das einzige, was imstande ist, uns ungefährdet auch über eine gelegentlich weniger rosige Lage hinwegzuhelfen. Mit Kleinmut und Verzagttheit belämpft man große Geschehnisse nicht. Mehr Mut! möchten wir deshalb jedem Deutschen zurufen. Mut und Zuertrauen vermögen Wunder zu wirken. Die Geschichte unserer Befreiungskriege ist ein leuchtendes Beispiel dafür, was Mut und Entschlossenheit aus einem Volke herauszuholen vermögen. Und die politische Lage für uns ist heute eine bei weitem nicht so gefährdete als damals. Es bedarf lediglich des Zusammenfassens aller Nerven, um alles zum guten Ende zu führen, und deshalb nochmals: Mehr Mut!

— Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Sie erfordert noch einmal alle Kräfte, die der Landmann zur Verfügung hat, ja, darüber hinaus müssen noch viele Hilfskräfte eingestellt werden, um all die Arbeit zu schaffen, die sich auf den verhältnismäßig geringen Zeitraum von einigen Wochen zusammenbrängt. Ganz besonders hilfreich kann sich hierbei die Schuljugend betätigen. Schade, daß am kommenden Dienstag die Herbstferien schon zu Ende sind. Am Mittwoch beginnt der Unterricht. Infolge der seither so seuchten Witterung ist das Kartoffelausmachen in diesem Jahre mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden und geht deshalb viel langsamer vonstatten als sonst. Ueber den Ausfall hört man, daß in unserer Gegend gegenüber der vorjährigen Rekord-Kartoffelernte mit einem Zweidrittel-Ertrag gerechnet werden kann.

Aus nah und fern.

h Schmitt i. L., 3. Okt. Der 16jährige Josef Brendel zog sich bei einem Sturz vom Scheunengebälk lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Vater des Jungen steht im Felde, die Mutter starb vor kurzem.

h Uffingen, 3. Okt. Das Landratsamt entzog den Mehrgern und Viehhändlern Hermann Strauß in Schmitten und Wilhelm Strauß in Rod a. Berg wegen Unzuverlässigkeit die Berechtigung zum Viehhandel und schloß die Mühle des Wilhelm Maiss in Gräbenwiesbach wegen Uebertretung.

Höchst, 2. Okt. Bei der Beseitigung von Sprengstoffrückständen fand auf dem Gelände der Farbwerte eine Explosion statt, bei der vier Arbeiter den Tod fanden. Die Toten sind: Eugen Holzhauser, Johann Sebel, Johann Schrimpf, Heinrich Schneider. Weitere Personen sind nicht verletzt. Da sich das Unglück im Freien ereignete, ist kein Sachschaden entstanden.

h Höchst a. M., 3. Okt. Beim Barfußlaufen belam der 13jährige Schüler Josef Blum im Stadtteil Einblingen einen Nagel in den Fuß. Es entstand eine Blutvergiftung, der der Junge nach qualvollem Leiden erlag.

Höchst, 3. Okt. Auf dem Wege nach Höchst wurde ein Hattersheimer Fuhrwerk dabei überrascht, als es in Nacht und Nebel eine größere Menge Weizen einem hiesigen Werke zuführen wollte. Das Gespann machte kurzerhand kehrt und versuchte durch schnellstes Fahren nach Hattersheim zurückzukommen. Doch der Schutzmann war noch schneller, holte mit gewaltigen Schlägen den Weizenwagen ein und beschlagnahmte den Inhalt.

h Soffenheim, 3. Okt. In einer der letzten Nächte wurden aus der Leinwandumbüllung des augenblicklich hier aufgestellten Karussells des Karussellbesizers Goldberg aus Höchst große Stücke herausgeschnitten und gestohlen.

h Frankfurt a. M., 3. Okt. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen finden am 21. November statt und sollen im Zeichen des Burgfriedens vollzogen werden.

h Offenbach, 2. Okt. Das städt. Elektrizitätswerk wurde durch eine 25 Km. lange Fernleitung mit dem Kraftwerk der Braunkohlengrube Gustav von Dettingen (Bayern) verbunden. Ferner schloß die Stadt weitere Zusammenschlußverträge mit den Weserstromwerken und der Hessischen Eisenbahn A.-G. in Darmstadt ab. Später wird Offenbach den in der Entwicklung begriffenen Mainkraftwerken bei Hanau angegliedert. Da diese mit der Ebertalsperre verbunden werden, die Darmstädter Werke aber mit den Oberrheinischen Werken in Mannheim und weiterhin mit den Murg-Werken zusammenhängen, wird ein Riesenstromnetz geschaffen, das von Bremen nach der Schweiz und Tirol und von Oberfranken bis nach Westdeutschland sich erstreckt.

U Berlin, 3. Okt. (Voss. Ztg.) Heute Nachmittag teilte Ministerialdirektor Dr. Kirchner in einer Besprechung mit Pressevertretern mit: Bis jetzt sind 15 Fälle der Cholera in Berlin zu unserer Kenntnis gelangt, von denen aber einige noch nicht sicher festgestellt sind. Es handelt sich um 12 Kranke, 2 Verdächtige und 1 Bazillenträger. Es hat sich herausgestellt, daß sämtliche Kranke Fleisch aus einer Rohschlächtere bezogen haben. Die Untersuchung der Angestellten ergab, daß sich unter ihnen ein Bazillenträger befand; dieser ist sofort isoliert und die Pferdeschlächtere geschlossen worden.

Ist Andant der Deutschen Lohn?

Andant ist der Welt Lohn, so sagt das Sprichwort. Man spricht von schönem Andant und hat nicht gern mit undankbaren Leuten zu tun. — Wie sieht's bei uns Deutschen mit der Dankbarkeit? Wenn wir diese Frage offen und ehrlich beantworten, müssen wir sagen: Es fehlt so vielen unter uns an Dankbarkeit, daß jenes traurige Sprichwort auf uns Anwendung zu finden scheint und also lauten könnte: „Andant ist der deutschen Welt Lohn.“ — Deutschland gleicht einer Insel, die umbraut und umbrandet ist von stürmisch bewegten Wogen. Uns umbranden die Wogen des Völkerrasses; mit zehnfacher Uebermacht stürmen die Feinde immer wieder auf uns ein, ausgerüstet mit allen Mitteln und dem finsternen Willen zu unserer Vernichtung. Wie aber sieht's in deutschen Landen aus? Unsere Kinder gehen zur Schule, in Stadt und Land, auf den Feldern und in den Fabriken wird die gewaltige deutsche Arbeit geleistet, wer seinen Vergnügungen nachgeben will, hat überreichlich Gelegenheit dazu in Theater, Konzerthallen und Kinos, und wer die Scharen der zu den Vergnügungststätten Eilenden betrachtet, muß staunen, wie nett sie alle angezogen sind, vom Hut bis zum Schuhzeug. Dabei sind wir im 5. Kriegsjahr! Ist denn das alles etwas Selbstverständliches? Nein, wir stehen hier vor einem Erlebnis so wunderbar groß und staunenerregend, daß uns bei klarer Ueberlegung das Herz immer wieder warm werden muß in Dankbarkeit gegen Gott, der Volk und Vaterland so gnädig vor dem Untergang bewahrt hat, in Dankbarkeit gegen die Männer, die mit ihrem Leib und Leben eine Mauer bilden, an der für alle Zeit der Anprall der Feinde zuschanden werden wird. Hinweg mit der stumpfen Gleichgültigkeit, hinweg mit

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent, und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js., so daß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kleinmut und Verzagtheit! Gedanke daran, daß Du ein Deutscher bist und daß die größte Zeit der deutschen Geschichte Dich nicht klein findet! Noch immer fliehet in Strömen für Dich das Blut im Feld, Sei dankbar und gib freudig fürs Vaterland Dein Geld! Es soll und darf nicht heißen: Andant ist der Deutschen Lohn, wir wollen die Schmach, ein undankbares Volk zu sein, nicht auf uns laden. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet einem jeden von uns, der neunten Kriegsanleihe zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Kommt, deutsche Brüder und Schwestern, und tut Eure Pflicht! Lebe, am Sedantage 1918. Superintendent Diekmann.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hoogebeke und Koekelare an. Beiderseits der Straße Staden und Koekelare drang er in unsere Linien ein. Bayerische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues. Tealangriffe südlich von Aubenheul und bei Provüle, bei denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Seeresgruppe Böhn.

Auf breiter Front zwischen Le Chatelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einseitigem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Chatelet zu nehmen, bis Beaurevoir und Montbrehan vorzustößen und in Sequedart einzudringen. Beiderseits von Le Chatelet warfen wir den Feind in und über seine Ausgangsstellungen zurück.

Teile der Inf.-Regt. 90 und 27 unter Major Coder, Rittmeister Freiherr von Wangerheim und Oberleutnant Steuner, sowie Batterien des 2. Garde-Feldart.-Regts. und Nr. 208 zeichneten sich hierbei besonders aus.

Beaurevoir wurde wieder genommen. Umfassend eingeleitete Angriffe sächsischer, rheinischer und lothringischer Bataillone brachten uns wieder in den Besitz von Montbrehan. Sequedart blieb nach wechselvollen Kämpfen in Händen des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames dauerten die heftigen Vorkämpfe auch gestern an. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen. An der neuen Nisae- und Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsführung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Feind mit teilweise frisch eingeleiteten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Saupes und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Saupes und bei St. Marie a Py im Kampfe stehende westfälische und Jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner, auf den Höhenzügen zwischen St. Etienne, Somme-Py, dem Weihen-Berge und der Medea-Höhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhe zurück. Kleinere Franzosenester sind zurückgeschoben.

Auf der Front zwischen Orseuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes an unseren Linien gescheitert. Südlich von Vire und südwestlich von Montois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regiment der Garde aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Pionieren wurde dem in Challevange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entziffen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten. Heftige Tealangriffe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonnen-Walde wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab.

Leutnant Jakob errang seinen 35. Fesselballon vor seinen 30. Luftziele.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen —
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!
Zeichne die Neunte!

Letzte Meldungen.

U Berlin, 4. Okt. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ von der Börse erfährt, ist an hiesigen Banken von gut unterrichteter Seite die Meldung eingetroffen, daß König Ferdinand von Bulgarien zu Gunsten des Kronprinzen Boris auf den Thron verzichtete.

Dienstag nachmittag am Bertramühlweg (elektr. Zentrale) einen Rohr-Henkelkorb verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Berl. d. Jdst. Ztg.

Verloren am Dienstag eine schwarze, wollene Damenweste. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Karl Winkler.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 200 an den Verlag d. Jdst. Ztg.

Arbeiterinnen

und jüngere

Arbeiter

sofort gesucht

Asbestfabrik Fichtler,
Niederhausen i. T.

Baugeschäft in Wiesbaden

sucht für Büro und Lager gegen sofortigen Lohn

Lehrling.

Näh. im Verlag der Jdst. Ztg.

Gesucht verkäuf. Häuser

werden hier oder Umgegend mit Garten oder Land dabei entl. mit Geschäft, auch sonstige Besitzung zwecks Zuführung an Käufer-Interessenten durch den Verlag des „Verkaufs-Markt“. Vertreter-Besuch kostenlos. Selbstverkäufer schreiben an

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M.

Achtung!

Besuche aller Art in Zivil- u. Militärsachen, Führung von Prozessen, Strafsachen, Verträge, Vormundschaftsrechnungen, Inventarien, Teilungen, Auskünfte überallhin durch

Brückmann, Limburgerstraße 23.

Saatbeize.

Dieses Mittel wird nach dem Gutachten des Vertreters der Reichs-Getreidestelle im hiesigen Kreis nicht genügend angewandt. Zur Vermeidung von Brand ist Saatbeize unerlässlich. Meine Bemühungen, Kupfervitriol zu vermitteln, hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Ich empfehle Aspulun, welches von den Fabriken vorm. Frd. Bayer u. Co. in Leverkusen bei Köln geliefert wird. Mit diesem Erfahrmittel sind anderwärts die besten Erfolge erzielt worden. Ich habe veranlaßt, daß sämtliche Wirtschaftsausschüsse in den nächsten Tagen Angebote mit Gebrauchsanweisung von vorgenannten Fabriken erhalten.

Langenschwalbach, 24. Sept. 1918.

Der Königl. Landrat:

B. V.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Beihilfen zu den Ankaufskosten reinrassiger Ziegenböcke.

Die Landwirtschaftskammer gewährt Gemeinden, die reinrassige Saanenböcke aufstellen, Beihilfen. Antragsvordrucke sind bei mir erhältlich. Langenschwalbach, 25. Sept. 1918.

Der Königl. Landrat:

B. V.: Leichtfuß, Kreisdeputierter.

Für Kranke

auf Genehmigung der Kreisprüfungsstelle Samstag
Eier = 4 1/2 Uhr.
Mehl = 5 Uhr gegen Brotkarte.

Süßstoff

Samstag von 3—4 Uhr im Rathaus.
Idstein, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet statt am
Montag, 7. Oktober, nachmitt. 4 Uhr
im 1. Stock der Realschule.
Kreisfürsorgerin.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe.

werden von uns zu den Ausgabebedingungen entgegengenommen.

Wie bisher stellen wir für Zeichnungen bei uns das nötige Kapital ohne vorherige Kündigung im Interesse des Vaterlandes zur Verfügung.

Um auch den kleinsten Beträgen die Teilnahme zu ermöglichen, geben wir mit Hilfe der Reichsbank kleine Anteilscheine aus zu:

M 50.— 20.— 10.— 5.—

So ist jedem ermöglicht, sich zu beteiligen. Sage niemand, sein Ersparnis sei zu gering, viele kleine Beträge ergeben ein Großes.

Die 5% Anleihe ergibt eine gute Verzinsung, die 4 1/2% Schatzscheine schöne Verlosungsgewinne, so nehme jeder das günstige Angebot des Reiches wahr.

Vorschauverein zu Idstein,
e. G. m. u. H.

Idsteiner

Handarbeitschule Hauschneiderei

Der diesjährige Kursus zur Erlernung der
beginnt am 1. November.

In Anbetracht der Stoffverhältnisse ist es auch in diesem Jahre jeder Schülerin gestattet, getragene Kleidungsstücke umzuarbeiten.

Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Frau Lina Bender,

Bahnhofstraße 44.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 6. Okt. 1918, 19. Sonntag n. Trinitatis
Erntedankfest

Vormittags 10 Uhr:

Lieder: 9, 342, 5 B. 1, 3, 5.

Beichte und Abendmahl Lied 81.

Kirchenversammlung für den evang. Erziehungsverein der Kreisynode Idstein.

Defan Ernst.

Abends 8 Uhr. Lied: 342, B. 1—3 u. 6.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

6. Oktober. 20. Sonntag nach Pfingsten.

Rosenkranzfest

Morgens: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Rosenkranzandacht mit sakr. Segen.

Pfarrer Buscher.



der Blüte der Jahre, in der Fülle der Kraft
des Feindes Angel Dich hingerafft.
Mut und Begeisterung jagst Du hinaus,
Rehst nie zurück ins Elternhaus.
Man hat in fremder Erde Dein letztes Bett gemacht,
Dort ruhest Du aus, ein Kreuz hält stille Wacht.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder,
Schwager, Bräutigam, Onkel und Neffe

Unteroffizier

Hermann Frankenbach

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 17. September nach 4jähriger Dienstzeit im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Wörsdorf und Bleidenstadt, den 2. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Frankenbach
Ellly Schenk, Braut.

Todes-Anzeige.

Heute verstarb nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Christiane Merk

geb. Börner

im Alter von 76 Jahren.

Wörsdorf, den 2. Oktober 1918.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Merk.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag verschied nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Kind und Brüderchen

Theodor

im Alter von nicht ganz 1 1/2 Jahren.

Idstein, den 3. Oktober 1918.

Die tieftrauernde Familie Heinrich Reichert.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Herzlichen Dank

für die große Teilnahme und die reichen
Blumenspenden bei dem Heimgange unserer
lieben Entschlafenen.

Idstein, den 4. Oktober 1918.

Ehr. Stiehl u. Kinder.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste
unserer nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Defan Ernst für seine zu Herzen gehende Grabrede, den Spendern der überaus vielen Kränze, sowie allen, welche unserer treuen Mutter das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Idstein, den 4. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Kösting und Kinder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Be-
erdigung unseres lieben Entschlafenen,
Herrn

Ludwig Lief

sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Pfarrer
Gros für die trostreiche Grabrede, Herrn
Lehrer Berg für den Gesang der Schul-
kinder, dem Kriegerverein für die kamerad-
schaftliche Ehrenbezeugung, sowie für die
Blumen- und Kranzspenden.

Esch, den 2. Oktober 1918.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wihl, Christmann.

Junge Kriegersfrau

mit guter Handschrift sucht für nachmittags Be-
schäftigung. Näh. im Berl. d. Idst. Btg.

Wir nehmen von Selbstverforgern gegen Mahl-
karte wieder Hafer zur Verarbeitung zu

Haferflocken

und Futterabfällen an.

Bad Homburger Haferflockenfabrik

G. m. b. H.

Bad Homburg, Luitensstraße 95.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen L. Werner, Kreuzgasse.